



DONAUFORUM 2009

Die Zukunft des Donauraums nachhaltig gestalten

29. Juni 2009, 14:00 Uhr

Linz, Landhaus

Rede von Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Einleitung durch Botschafter Dr. Johannes Eigner

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Bundesminister, verehrte Gäste am Podium, geschätztes Publikum, liebe junge Teilnehmer und Teilnehmerinnen!

Könnte ich Sie auf diesem geschichtsträchtigen Boden des oberösterreichischen Landhauses auf eine Zeitreise mitnehmen, so würde ich zunächst an den Beginn des 17. Jahrhunderts entführen.

Einen Gang weiter drüben würden wir in der Schule des ursprünglichen Minoritenklosters Johann Kepler begegnen. Er unterrichtete Mathematik und Physik für einige Jahre in der damaligen protestantischen Landschaftsschule. Dann ein Sprung in die Mitte des 19. Jahrhunderts und wir könnten gleich nebenan hier in der Klosterkirche Anton Bruckner beim Orgelspiel lauschen und um die gleiche Zeit würden wir einige Säle weiter hinten Elisabeth von Bayern treffen, die hier 1854 auf ihrer Hochzeitsreise oder eigentlich auf ihrer Reise zur Hochzeit mit Kaiser Franz Josef in Wien Station gemacht hat. Sie tat diese Reise per Schiff auf der Donau mit dem Raddampfer und wahrscheinlich würde sie sich heute wundern, erführe sie, dass Bayern seine Mitarbeit in der ARGE Donauländer ruhend gestellt hat.

Möge der Genius loci die heutige Veranstaltung beflügeln, bei der es um den Blick nach vorn geht, um die Zukunft eines durch die Donau geprägten und wieder zusammenwachsenden Lebensraumes, um dessen Gestaltung in gemeinsamer Verantwortung. Herr Landeshauptmann Dr. Pühringer, darf ich Sie als Spiritus Rector dieser Veranstaltung und als Hausherr um die Begrüßung und Eröffnungsrede zum Donauforum 2009 bitten.

Begrüßung und Eröffnungsrede durch Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Frau Kommissarin, sehr geehrte Herren Minister, Damen und Herren, ich darf Sie ganz herzlich zum Donauforum 2009 im Steinernen Saal des Landhauses auf das allerherzlichste willkommen heißen. Das Donauforum wird veranstaltet vom Bundesministerium für

auswärtige Angelegenheiten und vom Land Oberösterreich. Es begrüßt Sie mit mir, aber ich begrüße ihn natürlich auch, den Außenminister der Republik Österreich Dr. Michael Spindelegger.

Wir haben dieses Donauforum aus zwei Gründen veranstaltet, erstens weil Oberösterreich am 1. Jänner in der Arbeitsgemeinschaft der Donauländer den Vorsitz übernommen hat und zweitens weil Linz „Europäische Kulturhauptstadt 2009“ ist. Ich freue mich, dass für die Stadt Linz Frau Stadtrat Wegscheider mit mir heute als Gastgeberin fungiert. Liebe Susanne, ich heiße dich herzlich willkommen als Mitgastgeberin dieser Konferenz. Sie sehen, es ist wie in der Kirche, eine Dreifaltigkeit wirkt als Gastgeber.

Es ist uns eine ganz besondere Ehre, dass wir als ersten und vornehmsten Ehrengast dieser Veranstaltung und zugleich als Referentin die Frau Kommissarin Prof. Danuta Hübner, zuständig für Regionalpolitik in der Europäischen Gemeinschaft nun zum zweiten Mal innerhalb von drei Jahren in Oberösterreich begrüßen dürfen. Frau Kommissarin, seien Sie uns auf das allerherzlichste willkommen geheißen.

Ich begrüße mit Respekt und Wertschätzung den Außenminister von Kroatien Gordan Jandroković.

Ich begrüße Frau Olga Algayerova, die Vizeministerin aus der Slowakei.

Ich begrüße Herrn Staatssekretär Dr. József Czukor aus Ungarn.

Ich begrüße den Präsidenten des Landtags von Baden-Württemberg Peter Straub.

Ich begrüße den Regierungspräsident von Niederbayern Heinz Grunwald, der den Freistaat Bayern vertritt, da heute dort Regierungs- und Landtagsklausur ist.

Ich begrüße als Referenten weiters den Präsidenten des Institutes für Mitteleuropa, ehemaligen Vizekanzler der Republik Österreich, Dr. Erhard Busek.

Es ist mir eine Ehre eine Reihe von Botschaftern und Botschafterinnen des Diplomatischen Corps aus Deutschland, der Slowakei, aus Tschechien, aus Ungarn, aus Kroatien, aus Serbien, aus Rumänien, aus Moldawien und von der Europäischen Kommission sowie der Südostkooperationsinitiative in unserer Mitte willkommen zu heißen, herzlich begrüßt!

Ich begrüße den Herrn Landeshauptmann außer Dienst Dr. Josef Ratzenböck aus Oberösterreich und den Herrn Landeshauptmann außer Dienst Dr. Franz Schausberger, zugleich auch Präsident des Instituts für Europa aus Salzburg.

Ich begrüße den Herrn Klubobmann Landtagsabgeordneten Mag. Günther Steinkellner und den Herrn Klubobmann-Stellvertreter Landtagsabgeordneten Friedrich Bernhofer.

Ich begrüße die Vertreter der Donaustädte Nürnberg, Regensburg, Passau, Wien, Budapest und Linz. Herzlich willkommen!

Ich begrüße den Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Dr. Alois Lißl, die Vizerektorin der Pädagogischen Universität Mag. Berta Leeb, den Landesamtsdirektor Dr. Eduard Pesendorfer und den Landtagsdirektor Dr. Hörmanseder, seien Sie auf das herzlichste begrüßt.

Ich begrüße die Vertreter der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, der Landwirtschaftskammer, ich begrüße die Vertreter der Medien und nicht zuletzt Studentinnen und Studenten. Nachdem wir das Generalthema die Zukunft des Donauraums nachhaltig gestalten ausgewählt haben, haben wir heute Jugendliche, insbesondere Studentinnen und Studenten aus dem Donauraum, die gerade ihr Auslandssemester in Oberösterreich absolvieren, Studentinnen und Studenten, die im vergangenen Jahr ein Auslandssemester im Donauraum verbracht haben und Schülerinnen und Schüler des Akademischen Gymnasiums eingeladen, seien Sie alle auf das herzlichste willkommen.

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie alle ganz herzlich.

Das heurige Jahr, meine sehr geehrten Damen und Herren, bringt uns noch eine Reihe von Jahrestagen: 20 Jahre sind seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa und dem Fall des Eisernen Vorhangs vergangen.

Wichtige Schrittmacher waren dabei die Ungarn. Ich begrüße den Herrn Staatssekretär Dr. Czukor nochmals sehr herzlich. Sie erlaubten bereits mit 1. Jänner 1988 ihren Bürgerinnen und Bürgern freies Reisen in den Westen, wodurch der Stacheldraht an der Grenze nicht mehr gebraucht wurde. Im März 1989 holten sich die Ungarn – wie damals noch im Ostblock üblich – das okay für den Abbau aus Moskau und begannen im Mai mit dem Abbau aller Anlagen an der Grenze.

Einige Wochen später hatte der ungarische Außenminister Horn die Idee, das auch medial zu verwerthen. Auf seine Bitte um Genehmigung bekam er vom Ministerpräsidenten als Antwort: "Mach das, aber mach es schnell, sonst ist kein Stacheldraht mehr übrig."

Was dann folgte, ist bekannt: Das Bild der Außenminister Horn und Mock, die mit der Drahtschere den Stacheldraht durchschneiden, ist um die Welt gegangen, nur wenige Monate später gab es im Ostblock keine kommunistischen Diktaturen und keinen Eisernen Vorhang mehr. Die Ungarn hatten mit ihrem mutigen Vorgehen, wie Helmut Kohl immer wieder dankbar erwähnt, auch "aus der Berliner Mauer die ersten Steine herausgeschlagen".

Meine Damen und Herren, warum dieser historische Rückblick: Weil das Jahr 1989 ein ganz entscheidendes Jahr, vor allem für den Donauraum gewesen ist. Die Geschichte hat uns damals eine zweite Chance in die Hand gegeben. Die Chance nämlich, an das anzuknüpfen, was vor der Teilung Europas selbstverständlich war, dass der Donauraum mehr war als ein geografisches Koexistieren, dass er ein Raum engen wirtschaftlichen und kulturellen Austauschs war und von dem jede Region profitiert hat.

Natürlich gab es lange vor 1989 schon Persönlichkeiten mit Weitblick, die sich mit der Teilung Europas nicht abgefunden haben. Ein österreichischer Politiker hat bereits vor 25 Jahren, genau im September 1984, bei der Fachtagung in Budapest Folgendes erklärt: "Der Wunsch nach Gemeinsamkeit der Völker Mitteleuropas und ihrer Staaten, ihr wirtschaftlicher, ihr kultureller und geistiger Austausch, das alles hat nichts mit Nostalgie zu tun, sondern ist brandaktuell, gemeinsamer, europäischer Auftrag für uns im Herzen Europas und eine Verpflichtung gegenüber dem geschichtlichen Erbe." Der Politiker der dies gesagt hat, ist heute unter uns, es war Erhard Busek und er steht und heute als Referent für diese Tagung zur Verfügung.

Aus diesem Auftrag heraus wollen wir ein Vorbild der regionalen Zusammenarbeit in Europa sein. Das gemeinsame Ziel der Regionen und Länder an der Donau ist die Weiterentwicklung

des Donauraums – das betrifft immerhin mehr als 75 Millionen Menschen innerhalb und außerhalb der EU. Der Donauraum hat daher in Wahrheit das Zusammenwachsen Europas schon lange vor dem 1. Mai 2004 vorweg genommen. Diese Zusammenarbeit brauchen wir weiterhin, denn Europa muss weiter gebaut werden. Die Donau ist ein – wenn nicht "der" – europäische Fluss vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer.

Daher ist es unsere Pflicht, dieses Friedensprojekt in Europa weiter zu entwickeln. Dafür werden gerade die Regionen gebraucht. Denn sie müssen Europa weiterhin den Menschen "übersetzen". Denn je größer die Union wurde, umso größer wird auch die Gefahr der Anonymität und die Entfernung von Bürgerinnen und Bürgern.

Daher müssen die Regionen stärker zusammen arbeiten, um Europa zusammen zu binden und den Bürgerinnen und Bürgern verständlich zu machen. Diese Regionen sind daher die Vorreiter der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, sie machen das Projekt Europa für den Bürger sichtbar, wir sichern ein friedliches Zusammenwachsen.

Europa braucht jede Initiative, damit das Netzwerk der Regionen weiter geknüpft und damit ein Gegenpol zu zentralistischen Tendenzen geschaffen wird. Wir müssen gemeinsam die Regionalpolitik stärken.

Schwerpunkt der künftigen Arbeit, das haben wir auch heute einstimmig in der ARGE der Donauländer beschlossen, wird daher sein, den Donauraum neben der Mittelmeerunion und der "nördlichen Dimension" als dritten transnationalen Raum innerhalb Europas vom Atlantik über Rhein-Main bis zum Schwarzen Meer zu etablieren, eine neue Donaustrategie zu entwickeln und damit zu erreichen, dass sich die europäischen Institutionen deutlich zum Donauraum als einheitlichen Entwicklungsraum bekennen.

Erste wichtige Schritte in diese Richtung gibt es bereits. Beim letzten Gipfel des Europäischen Rats in Brüssel, vergangenen Juni, haben die Regierungschefs im Schlussdokument die Kommission beauftragt, bis Ende 2010 eine EU-Strategie für den Donauraum zu erstellen. Vorbild dafür ist die Strategie für den Ostseeraum, die bereits im Oktober 2009 fertig gestellt wurde.

Jetzt geht es darum, das Ziel einer gemeinsamen europäischen Donaustrategie mit Leben zu erfüllen und die Vorstellungen der betroffenen Staaten und Regionen klar einzubringen. Das soll auch im Mittelpunkt des heutigen Nachmittags stehen.

Was heißt für uns Nachhaltigkeit: Hier steht intakte Umwelt, wirtschaftliche Prosperität und sozialer Zusammenhalt im Vordergrund, sie sollen gemeinsame Ziele sein.

Für den künftigen Weg Europas und der Europäischen Union kommt dem Donauraum entscheidende Bedeutung zu. Er ist Bestandteil der transeuropäischen Achse von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer und besteht aus Staaten, die Mitglieder der Europäischen Union sind, Beitrittskandidaten und auch Staaten, die in die europäische Nachbarschaftspolitik eingebunden sind, insbesondere in der Schwarzmeerregion und Zentralasien. Sie alle sind wichtige strategische Partner in der EU. Eine größere politische und wirtschaftliche Stabilität in diesem gesamten Raum ist daher im Interesse aller. Dabei sollen vor allem:

- innovative Handlungsfelder sowohl des ökonomischen als auch des ökologischen Bereichs;
- die Stärkung und stärkere Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen;

- Bildung;
- Wissenschaft und Forschung;
- die transeuropäischen Verkehrs- und Energieverbindungen;
- die weitere Verbesserung der grenzüberschreitenden Sicherheitslage sowie
- die stärkere kulturelle Zusammenarbeit der Donaustaaten gefördert werden.

Damit setzen wir auch Maßnahmen gegen die aktuelle Wirtschaftskrise, die uns alle gleichermaßen betrifft. Wir müssen jetzt gemeinsam dafür sorgen, gestärkt aus dieser Krise hervorzugehen. Wir wollen daher auf der europäischen Wirtschaftsachse Donau die Kräfte bündeln und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mehr und enger – auch im Rahmen europäischer Programme – zusammenarbeiten. Im Vordergrund stehen hier vor allem die Bereiche nachhaltige Technologien und Dienstleistungen, sowie Tourismus und Ausbau der Versorgungssicherheit aber auch eine noch stärkere Vernetzung von Wissenschaft und Forschung mit der Wirtschaft.

Diese Maßnahmen sollen uns unserem gemeinsamen Ziel, ein starker Wirtschafts- und nachhaltig strukturierter Lebensraum im Herzen Europas zu sein und noch mehr zu werden, näher bringen.

Meine Damen und Herren, ich darf Sie nochmals herzlich zum Donauforum 2009 hier in Oberösterreich in der Landeshauptstadt Linz, in der „Europäischen Kulturhauptstadt“ begrüßen, darf Ihnen allen herzlich für Ihr Kommen danken und insbesondere den Referenten für ihre Mitwirkung. Ich heiße Sie nochmals alle herzlich willkommen und erkläre das Donauforum 2009 für eröffnet.